

6. 5.
sollen
4^{te} Mus. pr.
9416

Vermischte
Sitten und Lieder

fürs

Fortepiano mit einer Singestimme

in Musik gesetzt

von

Carl Preuß,

Er. Majestät von Großbritannien Cammer-Musikus zu Hannover.

Hannover,

Auf Kosten des Verfassers.

1783.

110711102

110711102

1107

110711102



110711102

1107

110711102

110711102

110711102

110711102

1107

Er. Königl. Hoheit

dem

Prinzen Friedrich

Königl. Prinzen von Großbritannien Frankreich und Irland &c. &c.

Bischoffen zu Osnabrück.

unterthänigst zugeeignet
von den Verfasser.

Er. Rönigk. 1811

1811

Die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

V e r m i s c h t e

O d e n u n d L i e d e r.

Zärtlich und langsam.



Sieh! das Weil = chen wie es un = ter Sträu = chen blau und lieb = lich steht, wähnt nicht, wähnt nicht ü = ber's Dik = tigt her zu

rei = chen, lä = chelt wenn der Nord = wind weht, wenn der Nord = wind weht. *Cembalo solo.*

Blau und lieb = lich steht das Weil = chen, hofst aufs Früh = lings = fest, hofst, und har = ret noch ein Weil = chen,

Adagio. Tempo primo.

Früh = ling kömmt, und Thau — und West. *Cembalo Solo.*

Gleich dem Weil = chen harr — —

im stil = len Glü = ke froh und un = be = kannt, flieh den Schim = mer, flieh den

Schim = mer — sanf = te Au = gen = blik = ke kom = men gel = ten mehr, gel = ten mehr wie Land.

Cembalo Solo.

Das Weilchen.

Sieh! das Weilchen, wie es unter Sträuchen
Blau und lieblich steht,
Wähnt nicht, übers Dickicht her zu reichen,
Lächelt, wenn der Nordwind weht.

Blau und lieblich steht das Weilchen,
Hoft aufs Frühlingsfest,
Hoft, und harret noch ein Weilchen,
Frühling kommt, und Thau und West.

Gleich dem Weilchen, harr im stillen Glücke
Froh und unbekandt,
Flieh den Schimmer — sanfte Augenblicke
Kommen — gelten mehr wie Land.



Mäßig geschwind.

ten.

pp *f* *p* *f* *p* *f* *p*

tr *pp*

Dort schlum = mert sie, dort schlum = mert sie in

Cembalo.

Blum = chen hin = ge = gos = sen, von Ro = sen Wöl = fen Wol = lust reich — um =

pp

Cembalo Solo.

flos = sen, der Mäd = chen Kö = ni = ginn; der Mäd = chen Kö = ni = ginn. Ach! we = het

pp *pp*

Cembalo Solo.

sanft, we = het sanft ihr füh = len A = bend = win = de, und tragt von — mir, und

Tempo rubato. Tempo primo.

tragt von — mir zu die = sem Göt = ter Kin = de, zu die = sem Göt = ter Kin = de nur ei = nen Seuf = zer hin.

Zeigt ihr im Traum wenn sie zu lä = cheln

scheint Das Bild, das Bild der an ver = weiß = ten Bå = chen wei = net, und sei = nen Kum = mer liebt.

Tempo rubato.

Mahlt mei = nen Gram und ihr ge = weih = te Trie = be, und

cres. *f* *p* cresc. Recit.

sagt's ihr laut und sagt's ihr laut daß ich noch dann sie lie = be,

wenn sie mich nie = mahls liebt.

Dort schlummert sie, in Blümchen hingegossen,
 Von Rosenwölken wollustreich umflossen
 Der Mädgen Königin.
 Ach, wehet sanft ihr kühlen Abendwinde,
 Und tragt von mir zu diesem Götterkinde
 Nur einen Seufzer hin.

Zeigt ihr im Traum, wenn sie zu lächeln scheint,
 Das Bild, der an verwaisten Bächen weinet,
 Und seinen Kummer liebt.
 Mahlt meinen Gram, und ihr geweihte Triebe,
 Und sagt's ihr laut, daß ich noch dann sie liebe,
 Wenn sie mich niemahls liebt.

Langsam und schleppend.

Mein Geist ent = reis = se dich dem Stri = cke der Tho = ren nur ge = fes = selt hält; sey nicht an je = nes
Und leh = re die ver = wöhn = ten Bli = ke auf das, was Wei = sen wohl = ge = fällt;

Guth | ge = bun = den daß nur den Leib — mit Wol = lust rührt, und doch, wenn Dunst — und Wahn — ver =

schwun = — — — den, nur Pein und Kum = mer mit sich führt.

Mein Geist, entreiße dich dem Stricke
Der Thoren nur gefesselt hält;
Und lehre die verwöhnten Blicke
Auf das, was Weisen wohl gefällt;
Sei nicht an jenes Gut gebunden
Das nur den Leib mit Wollust rührt,
Und doch, wenn Dunst und Wahn verschwunden
Nur Pein-und-Kummer mit sich führt.



Sanft und fließend.



Un-ser sü-ße-ster Be-ruf ist das Glück der Lie-be, al-les was — der Schöp-fer schuf



füh-let ih-re Trie-be, wenn um-her der Kä-fer irrt su-chet er — — sein



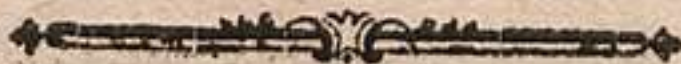
Weib-chen; wenn ein Tau-ber ein-sam girt, klagt er um sein Täubchen

Unser süßester Beruf
Ist das Glück der Liebe,
Alles was der Schöpfer schuf
Fühlet ihre Triebe,
Wenn umher der Käfer irrt;
Suchet er sein Weibchen,
Wenn ein Tauber einsam girt,
Klagt er um sein Täubchen.

Blumen öfnen ihre Brust
Sanften Abendwinden,
Ephen schlängelt sich mit Lust
Um bemoste Linden.
Liebe murmelnd eilt der Bach
Unter den Gebüsch
Einen andern Bache nach,
Sich mit ihm zu mischen.

Liebe tönt der Sängers Heer
Von den Zweigen nieder,
Um sie flattern Weibchen her,
Sträuben das Gefieder,
Locken, schwachen und entfliehn
Schamhaft zu Gesträuchen,
Wo durch zärtliches Bemühen
Männchen sie erreichen.

Seelen die der Schöpfer schuf
Fähig edler Triebe,
Folgt den süßesten Beruf,
Schmeckt das Glück der Liebe;
Sie nur kann euch freudenreich
Diese Walfahrt machen,
Sie nur führet lächelnd euch
Zu den schwarzen Rachen.



Sanft und zärtlich.



Phidile.

Ich war nur sechs-zehn Sommer alt,
Unschuld'g und nichts weiter;
Und kannte nichts als unsern Wald
Als Blumen Gras und Kräuter;

Da kam ein fremder Jüngling her,
Ich hat ihn nicht verschrieben,
Ich wußte nicht wohin, woher,
Der kam und sprach von lieben.

Er hatte schönes langes Haar
Um seinen Nacken wehen;
So einen Nacken, als der war,
Hab ich noch nie gesehen.

Sein Auge himmelblau und klar
Sah freundlich was zu sehen;
So blau und freundlich, als das war,
Hab ichs noch nie gesehen.

Und sein Gesicht — wie Milch und Blut,
Nie hab ichs so gesehen,
Und was er sagte, war sehr gut,
Nur konnt ichs nicht verstehen.

Er gieng mir allenthalben nach
Und drückte mir die Hände;
Bald seufzt er: O! bald seufzt er: Ach!
Und küßte sie behende.

Ich sah ihn oftmals freundlich an
Und fragte was er meinte?
Da fiel der junge schöne Mann
Mir um den Hals, und weinte —

Das hat mir keiner noch gethan,
Doch war mirs nicht zuwider,
Und meine beiden Augen sahn
Auf meinen Busen nieder.

Ich sagt ihm nicht ein einzig's Wort,
Als ob ichs übel nähme,
Kein einzig's — und er flohe fort!
Wenn er doch wieder käme!

Feyerlich langsam.

Dein süß = ses Bild, o Ly = da! schwebt stets vor mei = nen Blit, al = lein in trü = ben Zäh = ren daß

du es selbst nicht bist. Ich

seh es wenn der A = bend mir däm = mert, wenn der Mond mir glänzt, seh ichs — — und wei = ne, daß du es selbst nicht

Cembalo Solo.

bist. Bey je = nes Tha = les Blu = men die ich ihr — le = sen

will, bey je-nen Myr-then Zwei-gen die ich ihr flech-ten will, be-schwör ich dich Er-schei-nung, be-schwör ich dich Er-

Recit. Tempo
schei-nung, auf, und ver-wandle dich! ver-wand-le dich Er-scheinung und werde Li-da selbst! Cembalo solo.

An Lyda.

Dein süßes Bild, o Lyda!
Schwebt stets vor meinen Blick,
Allein in trüben Jahren
Daß du es selbst nicht bist.
Ich seh es wenn der Abend
Mir dämmert, wenn der Mond
Mir glänzt, seh ichs und weine
Daß du es selbst nicht bist.

Bey jenes Thales Blumen
Die ich ihr lesen will,
Bey jenen Myrthen Zweigen
Die ich ihr flechten will,
Beschwör ich dich Erscheinung,
Auf, und verwandle dich!
Verwandle dich Erscheinung,
Und werde Lyda selbst!



Feyerlich mit Gefühl.

Im dich = tri = schen Ent = zü = ken walle ich durch je = ne Flur, — und sah mit trunk-nen Blicken die blü = hen = de Na =

tur. *Cembalo Solo.*

Einbildung und Wahrheit.

In dichterischen Entzücken,
Walle ich durch jene Flur,
Und sah mit trunknen Blicken
Die blühende Natur.

Ein Volk von kleinen Nesten
Durchflatterte die Lust,
Und schüttelte von Nesten
Der Blüthen Balsambust.

Kastratenmäßig sangen
Die Sänger der Natur,
Und Wollust und Verlangen
Durchathmete die Flur.

Ich ganz in mich verlohren
Sah Paphos' igt vor mir,
Und hätte drauf geschworen,
Ich sey ein Priester hier.

Da hört ich in Gesträuchen
Ich glaubt, ein kleines Reh,
Und um es zu erreichen
Sing ich hoch auf der Zäh.

Ich sah — was ich gesehen,
Denkt nur ein Dichter sich,
Ich sah ein Mädchen stehen
Das einer Göttinn glich.

Mit zärtlichen Geberden
Rief mir die Schöne zu:
Nein, ich will sterblich werden,
Laß sehn, wie küßest du?

Ich küßt — o Glück: Lucinde
Bist du? — Erdichtung, flieh!
Der Wahrheit, die ich finde,
Gleicht keine Phantasie.

Sie ist's — von den Göttinnen
Die aus des Paris Hand
Den Apfel zu gewinnen
Sich bey den Wettstreit fand.

Nein, eine der Najaden,
Vielleicht ist Cynthia
Sich in den Fluß zu baden
Mit ihren Nymphen da —

Schon beugt ich mich zur Erden
Indem ich zitternd schrie:
Möcht ich unsterblich werden,
Wo nicht, doch sterblich sie.

Inbrünstiglich.

Dich soll mein Lied er = he = ben, dich, Va = ter der Na = tur, und from = men Dank dir ge = ben, auf
die = fer stil = len Flur.

pp

An den Schöpfer.

Dich soll mein Lied erheben,
Dich Vater der Natur,
Und frommen Dank dir geben,
Auf dieser stillen Flur.

Dir dank ich jede Freude,
Dir dank ich jeden Schmerz,
Doch mehr als diese beide
Ein weich geschafnes Herz.

Von deinen Schöpfer Händen
Gieh alles aus, was ist,
Du bist an allen Enden,
Wie du Erhalter bist.

Ich höre dich im Sturme,
Ich sehe dich im Thau,
Im Wallfisch, in dem Wurme,
Wie in der stillen Au.

Es kispelt mir die Quelle
Die aus dem Felsen fließt,
Von dir in jeder Welle,
Daß du ihr Schöpfer bist.

Wenn die erbigten Lüfte
Dein Abendwind erfrischt,
Und süßer Blumen Düfte
Sein linder Hauch vermischt.

Wenn dir die Hayne schallen,
So hör ich deinen Ruf,
Und preise dich mit Vallen
Der so viel Schönes schuf.



Langsam und andächtig.

Gott des = sen Aug' in finst = rer Nacht Stets ü = ber sei = ne Kin = der wacht, hier sin = ken mei = ne

mat = ten Glie = der in dei = nen Schooß zum Schlum = mer nie = der.

A b e n d l i e d.

Gott, dessen Aug' in finst'rer Nacht
Stets über seine Kinder wacht
Hier sinken meine matten Glieder
Zu deinen Schooß zum Schlummer nieder.

Vielleicht entschläft indeß mein Geist;
Doch Jesus, den er hoffend preist,
Wird ihn auch dann vor Todesschrecken
Mit seiner starken Hand bedecken.

Beschütze, Vater, mich, dein Kind
Und alle, die gleich selig sind,
Vor Unglücksfällen und vor Schaden
Bewahre Stadt und Land in Gnaden

Ist sonst ein stiller Wunsch in mir,
Herr, was mir nützt, hoff ich von dir
Nur sey dein Will, und deine Ehre
Stets das, was ich zuerst begehre.

Verbreite deines Namens Ruhm
Befestige dein Heiligtum,
Dein Geist, mit himmlisch reinen Sitten,
Hersch im Pallast und in den Hütten.

Den frommen König, der uns schützt,
Und die, die ihm zur Seite sitzt,
Die Kinder, die du ihm gegeben,
Krön ein beglücktes langes Leben.

Sey meiner Freunde Schild und Lohn,
Und segne sie von deinem Thron;
Mit holder Ruh erquick die Seele
Die ich vor andern dir empfehle.

O du, der, überall mir nah,
Selbst meine stummen Seufzer sah,
Wie froh kann ich nun schlafen gehn,
Du kennst, und du erhörst mein Flehn.

Ertrag uns ferner in Geduld,
Vergieb erbarmend jede Schuld,
Beleidigung, die wir empfangen,
Und Unrecht, das wir selbst begangen.

Soll mich ein neuer Tag erfreuen,
Laß Dank die erste Regung seyn,
Und schenkst du mir noch manche Tage,
Hilf, daß ich auch die bösen trage.

Laß alle früh dein Antlitz schaun,
Die in der Noth auf dich vertraun,
Daß sie ihr naheß Glück ermessen,
Und kurzer Leiden gern vergessen.

Veldhufen.

Scherzhast, geschwind.

Die Tho = ren zu ver = la = chen, ist mei = ne Pflicht, ist mei = ne Pflicht, al = lein sie klü = ger ma = chen, daß

Langsam.

kann ich nicht, daß kann ich nicht.

Die Thoren zu verlachen,
Ist meine Pflicht.
Allein, sie klüger machen,
Das kann ich nicht.

Ihr Mütter, euch zu sträuben,
Ist eure Pflicht.
Doch lange grausam bleiben,
Das könnt ihr nicht.

Schrein, wenn wir küssen wollen,
Ist eure Pflicht.
Doch daß wir weichen sollen
Das wollt ihr nicht.

Die Mütter anzuhören
Ist eure Pflicht.
Thun, was die Mütter lehren,
Das sollt ihr nicht.

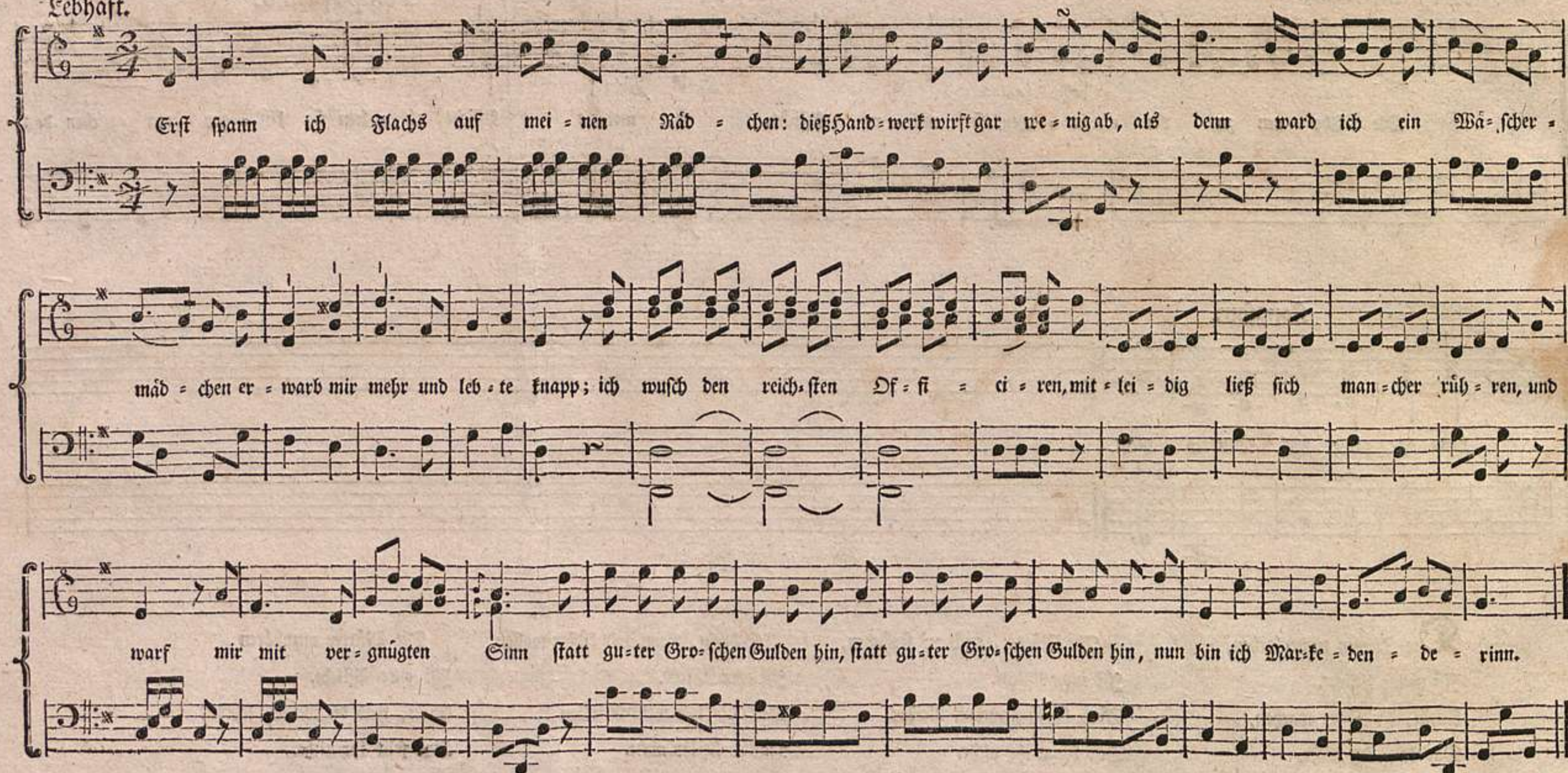
Der Freude mich ergeben,
Ist meine Pflicht.
Nach meinem Tod zu leben,
Verlang ich nicht.

O Chöre, dich besingen,
Ist meine Pflicht.
Mich Hallern nachzuschwingen.
Das wag ich nicht.

Der Jugend Lust genießen,
Ist meine Pflicht.
Dich sehn und doch nicht küssen,
Das kann ich nicht.



Lebhaft.



Erst spann ich Flachs auf mei = nen Räd = chen: dieß Hand = werk wirft gar we = nig ab, als denn ward ich ein Wä = scher = mäd = chen er = warb mir mehr und leb = te knapp; ich wusch den reich = sten Of = fi = ci = ren, mit = lei = dig ließ sich man = cher rüh = ren, und warf mir mit ver = gnügten Sinn statt gu = ter Gro = schen Gulden hin, statt gu = ter Gro = schen Gulden hin, nun bin ich Mar = ke = den = de = rinn.

Lied einer Markedenderinn.

Erst spann ich Flachs auf meinen Rädchen:
 Dieß Handwerk wirft gar wenig ab.
 Alsdann ward ich ein Wäschermädchen,
 Erwarb mir mehr und lebte knapp;
 Ich wusch den reichsten Officiren,
 Mitleidig ließ sich mancher rühren,
 Und warf mir mit vergnügten Sinn
 Statt guter Groschen, Gulden hin,
 Nun bin ich Markedenderinn.

Dieß Handwerk geht, ich weiß zu leben,
 Ich mach ein X oft für ein U,
 Kann handeln, gute Worte geben,
 Und ach! der Segen kommt dazu.
 Wenn ich den Wein, den ich verkaufe
 Fein mit gesunden Wasser taufe,
 So hoff ich, stimmt der Himmel ein
 Für dieses gute Werk allein,
 Bald eine große Frau zu seyn.



Zärtlich, nicht zu geschwind.

Die Lie = be und der Vo = gel = fang ist wirk = lich ei = ner = ley. Es lockt der männ = li = che Ge = sang, er lockt,

er lockt Cembalo. *pp* Vo = gel und Mäd = chen her = bey. Cembalo. *pp*

Lied eines Vogelfellers.

Die Liebe und der Vogelfang
Ist wirklich einerley.
Es lockt der männliche Gesang,
Er lockt — er lockt —
Vögel und Mädchen herbey.

Sie achten die Gefahren nicht,
Denn ihre Herzen sind
In angenehmer Zuversicht
Beträubt — beträubt,
Liebevoll, sicher und blind.

Bey seinem ersten Ausflug ist
Das Vögelgen verzagt;
Es scheint der Menschen Hinterlist
Wohin — wohin
Es seine Flügelchen wagt.

Doch hüpfet es, nach dem ersten Flug
Mit fröhlichen Geschwäg
Von Baum zu Baum, und dünkt sich klug.
Und hüpfet — und hüpfet —
Dem Vogelfeller ins Netz.



Ländlich, lustig.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The second system continues the piano accompaniment with a 'Cembalo Solo' section. The lyrics are written below the vocal line.

Ich bin ein Bau = er = mäd = chen und mel = ke mei = ne Kuh; wirth = schaf = te mit der Mut = ter, und schi = ke
 mich da = zu.

Cembalo Solo.

Lied eines Landmädchens.

Ich bin ein Bauermädchen,
 Und melke meine Kuh;
 Wirthschafte mit der Mutter,
 Und schicke mich dazu.

Ich weiß mit Milch und Käse
 Und Spinnrad umzugehen;
 Und Christel! ach mein Christel
 Nennt obenein mich schön.

Ich bleiche meine Leinwand,
 Und näh fürs ganze Haus,
 Und kehre auch alle Winkel,
 Im ganzen Hause aus.

Kaum kräht am lieben Morgen
 Der Hahn; husch bin ich wach —
 Steh auf; und alle Mägde
 Thuns Christels Hännchen nach.

O wie kann ich mich freuen
 Wenn mich die Mutter lobt:
 Doch ich fürcht auch das Feuer —
 Ich weiß wohl wie sie tobt.

Dank seys der guten Mutter,
 Zur Wirthschaft zog sie mich!
 Und eine Wirthin suchte
 Mein Christel! die bin ich!

Er kam — ach wie ich roth ward
 Da er als Freyer kam —
 Bald aber gings vorüber
 Weil ich ihn gerne nahm!

Hos! wie will ich mich dummeln
 Daß unsre Wirthschaft geht;
 Damit wir vorwärts kommen
 Und unser Hof besteht!

Das ganze Dorf soll sprechen
 Ich sey ein braves Weib;
 Denn Christel nimmt sein Hännchen
 Nicht bloß zum Zeitvertreib.

Ja lieben werd ich — lieben
 Dich Christel — bester Mann —
 Dir an den Augen absehn
 Was dich vergnügen kann.

Treu wird dir Hännchen leben,
 Und nach des Tages Last
 Umarmen dich! und küssen
 Weil du geschwieget hast!

O Christel, lieber Christel,
 Mein ganzes Herz ist dein!
 Wie glücklich wird dein Hännchen
 Auf deinem Vorwerk seyn.

Burmann.

Fröhlich.



H a n n s.

Heyda lustig! ich bin Hanns,
Und bin ohne Sorgen!
Freuden eines braven Manns
Fühl ich heut und morgen,
Schulz und Amtmann sind mir gut;
Schöpfen und Gerichte
Nennen mich ein ehrlich Blut;
Und das hat Gewichte —

Meine Frau ist Kronenwerth,
Wivat meine Hanne!
Was ihr Mann von ihr begehrt
Thut sie ihrem Manne!
Swar sie brachte mir nichts zu
Als ein Herz voll Freue —
Aber braucht man mehr zur Ruh
Mehr, daß man sich freue?

Unter Arbeit und Gebet
Schwinden meine Stunden;
Was man gerne thut, geräth,
Und wird kaum empfunden.
Arbeit macht den Lebenslauf
Noch einmal so munter:
Schöner geht die Sonne auf,
Schöner geht sie unter.

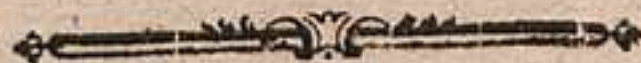
Bin ich nicht ein ganzer Kerl
Glücklicher als Städter.
Meine Hanne, meine Perl
Sagt mir das beredter.
Ich mag unsers Edelmanns
Edelhof nicht neiden —
Heyda lustig, ich bin Hanns,
Und bin voller Freuden!

H a n n e.

Hanns ist mein! was will ich mehr?
Ich bin seine Hanne!
O ich lieb ihn gar zu sehr —
Denn was fehlt dem Manne?
Fleiß und Arbeit krönen ihn
Und ein guter Rahme;
Haus und Kinder seh ich blühen —
Fehlt mir mehr zur Dame?

Unser liebes kleines Haus
Schwankt von sanften Feste!
Sieht mein Hanns nur freundlich aus,
O dann gleichs Pallästen!
Kinder tanzen um uns her,
Die uns Gott gegeben:
Er und ich, und ich und er,
Sind uns Welt und Leben!

Wohl mir, daß ich Hanne bin,
Und daß Hanns mich liebet!
Unmuth her, und Unmuth hin
Mich macht nichts betrübet.
Ewig werd ich mich erfreun,
Weil mich Hanns beglücket.
Ich bin Hanne, Hanns ist mein
O ich bin entzückt!



Feurig und stark.

Fühlt, fühlt wie deut = sches war = mes Blut in un = fern Bu = sen schlägt, voll Stärk und Kraft und ho = hen Muth, der

Cembalo solo.

nicht Ge = fah = ren wägt.

Fehdelied gegen die Ritter von der blauen Schleife.

Fühlt, fühlt, wie deutsches warmes Blut
In unsern Busen schlägt,
Voll Stärk und Kraft und hohen Muth,
Der nicht Gefahren wägt.

Doch daß ihr andre glücklich macht,
Dazu nützt deutsches Blut;
Denn nicht Getümmel und nicht Schlacht
Verlangt jetzt unsern Muth.

Empfindung, die die Redlichkeit
Mit deutscher Treue ehrt,
Und andrer Trog und Eitelkeit
Von unsern Brüdern wehrt.

Flieht weibische Empfindeley,
Der Städter-Mädchen Zoll.
Wer Tugend liebt und ehret sey
Durch That empfindungsvoll.

Und wer ein gutes Mädchen hat,
Der lieb es deutsch und treu,
Ehrs durch Bescheidenheit und That
Und flieh' Empfindeley.

Auf Brüder, unser Wort verbürgt
Für deutsche Kraft und Sie;
Seht, seht, Empfindeley ach würgt
Germaniens Söhne hin.

E. S. C.

Sant und zärtlich.

Mein Mäd = chen ist für mich! sie hat wie Mäd = chen Män = gel, ist lan = ge noch kein En = gel; und

fehlt so gut als ich. *Cembalo Solo.*

M e i n M ä d c h e n.

Mein Mädchen ist für mich!
 Sie hat wie Mädchen Mängel,
 Ist lange noch kein Engel;
 Und fehlt so gut als ich.

Schön ist sie auch nicht sehr,
 Sie hat viel Sommersprossen,
 Doch diesen recht zum Possen,
 Lieb ich sie nur noch mehr —

Mein Mädchen schminkt sich nicht,
 Doch, kommt sie von der Quelle,
 Dann ist ihr Antlitz hell
 Wie Sonnen Angesicht.

Ihr Mund spricht wie ihr Herz;
 O, dieses Herz zu schildern,
 Dran fehlt es mir an Bildern,
 Ihr Schutzgeist selbst verehrt's.

Sie darf nicht Göttinn seyn.
 Mit allen ihren Mängeln
 Zähl ich sie doch zu Engeln,
 Ist dieser Engel Mein! —



Langsam mit Gefühl.

Komm, o sanf = tes Mäd = chen, Komm, und lie = be mich! wie ich lie = bes Mäd = chen e = wig

zärtlich dich.

Komm, o sanftes Mädchen,

Komm und liebe mich!

Wie ich liebes Mädchen

Ewig zärtlich dich.

Wollte doch dein Herze

Nur für mich allein!

Sanfter Liebe Scherze

Würden uns erfreuen.

Meines Mädchens Blicke

Sind so sanft, so schön!

Laß mir sie o Glücke

Bald laß mir sie wieder sehn.



Fröhlich.

Cembalo.

Ich ha-be frei-en fro-hen Sinn, und bin und blei-be was ich bin, und la-che Gold und Eh-re!

denn Kin-der-tand und Bu-ben-sold und Was-ser-blas' ist Ehr und Gold, drum lach ich Gold und

Eh-re!

Freudenlied.

Ich habe freien frohen Sinn,
Und bin und bleibe was ich bin,
Und lache Gold und Ehre!
Denn Kinder-tand und Büb-sold
Und Wasser-blas' ist Ehr und Gold,
Drum lach ich Gold und Ehre!

Reich sei der Reich! ich bin es nicht;
Ich bin vergnügt, der ist es nicht
Bey seinen schweren Säcken!
Er schnarchet Nachts auf Seid' und Pflaum,
Mich labt gesunder Schlaf und Traum
Auf harten Federdecken.

Ich fühl in mir ein deutsches Blut,
Ein Herz, das edel denkt und gut;
Und grades Weges wandelt!
Des Splitterrichters lach ich wohl,
Der, von Moralen übervoll,
Stets predigt und nie handelt.

Ich bin kein Graf und kein Baron,
Doch eines braven Mannes Sohn,
Und selber brav und edel!
Der Höffing dunst seinen Bauch
Mit Wappenguth, und Wind und Rauch
Den Hochgehohrnen Schädel.

Ich habe freien frohen Sinn,
Und bin und bleibe was ich bin,
Von stiller Freud' erheitert!
Auch wenn der Todesengel winkt,
Und meines Richters Wage sinkt.
Und Erd und Himmel scheitert!

Gelaßen mit Sanftmuth.

Süß-se, hei-li-ge Na-tur, laß mich gehn auf dei-ner Spur! lei-te mich an dei-ner Hand, wie ein Kind am Gängel-band! Wenn ich dann er-

mi-det bin, sink' ich dir am Bu-sen hin, ath-me süß-se Him-mels-luft, han-gend an der Mut-ter Brust. Ach, wie wohl ist mir bey dir!

Cembalo Solo.

will dich lie-ben für und für, laß mich gehn auf dei-ner Spur, ! süß-se hei-li-ge Na-tur!

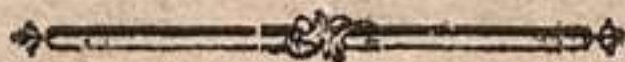
An die Natur.

Aus dem deutschen Musäum vom Jänner 1780.

Süße, heilige Natur,
 Laß mich gehn auf deiner Spur!
 Leite mich an deiner Hand,
 Wie ein Kind am Gängelband!

Wenn ich dann ermüdet bin,
 Sink' ich dir am Busen hin,
 Athme süße Himmelsluft,
 Hangend an der Mutter Brust.

Ach, wie wohl ist mir bey dir!
 Will dich lieben für und für,
 Laß mich gehn auf deiner Spur,
 Süße, heilige Natur!



Sanft, etwas langsam.

Des Win = ters Trau = er = ge = wand be = deckt das gan = ze Land, — ver = stummt in Gar = ten, Wald und Flur, sind al = le Stim = men

der Na = tur. *pp* Nur heu = let in den Sturm die

Eul aus wi = sten Thurm; *p* der fer = ne See, von Eis um = hüllt, zer = spal = tet sei = ne Last, *Cemb.*

und brüßt; *Cembalo.* der Knab am Bu = che traurt, und sieht wie fest — — — ge = mauert, und

Preuß, Oden und Lieder.

denkt: das häß-liche La-tein, wo-zu mag das er = fun-den seyn? er = fun-den seyn?

Da sieht das schön-e Kind und spinnt, und spinnt, und spinnt, — sie nicht vor Schlaf, zer-reißt den

Drat, und feu-er, und äch-zet, wie ihr Rad.

Cemb.
Caland.

etwas lebhafter.

Der Droscher Tag vor Tag thut nichts als Schlag auf Schlag, ver-dros-sen schlept er

pianif. *f p fp fp fp fp fp*

etwas langsamer und schwerfällig.

sich nach Haus, und ruht die mü-den Glieder aus.

im ersten Tempo.

Die, Dam' — in Ka = na = pee trinkt Thee, und macht Fil-

geschwinder.

langsam ohne Takt.

lee, und seufzt: wie lang wird mir die Zeit, wie lang wird mir die Zeit, denn ihr Spa = zier = gang ist ver = schneit.

Der Päch-ter sitzt und zählt, wie viel zur Nacht noch fehlt, — wie viel zur Nacht noch fehlt; und seufzt,

Cembalo.

das zur An-to-ni Grist das lie-be Korn so wohl-feil ist, so wohl-feil ist.

Doch trotz dem Sturm-ge-töb, und trotz den Ber-gen Schnee, ver-

gnügt mich Freund A-poll, ver-gnügt mich Freund A-poll, mein Buch, und oft ein freund-li-cher Be-

sich. Auch ist ein lie-beß

Handwritten musical score for a song. The first system consists of a treble and bass staff with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the treble staff. The second system continues the melody on a new treble and bass staff. The word 'Cembalo.' is written to the right of the first system.

Weib, kein übler Zeitvertreib, in warmer Stube im Mondenschein, drum laß den Winter Winter seyn. Cembalo.

Winterlied auf dem Lande.

Des Winters Trauergewand,
Bedeckt das ganze Land.
Verstummt in Garten, Wald und Flur
Sind alle Stimmen der Natur.

Nur heulet in den Sturm,
Die Eul aus wüsten Thurm.
Der ferne See, von Eis umhüllt,
Zerspaltet seine Last, und brüllt.

Der Knab am Buche trauert,
Und sitzt wie fest gemauert,
Und denkt: das häßliche Latein!
Wozu mag das erfunden sein?

Da sitzt das schöne Kind
Und spinnt, und spinnt, und spinnt.
Sie nickt vor Schlaf, zerreißt den Drat
Und keut und ächzet wie ihr Rad.

Der Dröschcher Tag vor Tag,
Thut nichts als Schlag auf Schlag
Verdrossen schlept er sich nach Haus,
Und ruht die müden Glieder aus.

Die Dam' im Kanapee,
Trinkt Thee, und macht Fillet,
Und seufzt: wie lang wird mir die Zeit,
Denn ihr Spaziergang ist verschneit.

Der Pächter sitzt und zähle
Wie viel zur Pacht noch fehlt,
Und seufzt, das zur Antoni Frist
Das liebe Korn so wohlfeil ist.

Doch Trotz dem Sturmgetöse,
Und trotz den Bergen Schnee,
Vergnügt mich Freund Apoll, mein Buch,
Und oft ein freundlicher Besuch.

Auch ist ein liebes Weib
Kein übler Zeitvertreib,
In warmer Stube, im Mondenschein,
Drum laß den Winter Winter seyn.

Inhalt.

Dein süßes Bild, o Lyda.	Seite 10	Ich bin ein Bauermädchen.	Seite 18
Des Winters Traurgewand.	25	Ich habe freien frohen Sinn.	23
Dich soll mein Lied erheben.	13	Ich war nur sechszehn Sommer alt.	9
Die Liebe und der Vogelfang.	17	Im dichterischen Entzücken.	12
Die Thoren zu verlachen.	15	Komm, o sanftes Mädchen.	22
Dort schlummert sie, in Blümchen hingegossen.	4	Mein Geist, entreiß dich dem Stricke.	7
Erst spann ich Flachs auf meinen Mädchen.	16	Mein Mädchen ist für mich.	21
Fühlt, fühlt, wie deutsches warmes Blut.	20	Sieh! das Weischen, wie es unter Sträuchen.	2
Gott, dessen Aug' in finst'rer Nacht.	14	Süße, heilige Natur.	24
Heyda lustig! ich bin Hanns.	19	Unser süßester Beruf.	8

Nahmen der Subscribenten.



Bremervorrede, 1 Exempl.

Demois. Meyer.

Clausthal, 1 Exempl.

Hr. Organist Hartman.

Zu Düring, 1 Exempl.

Frau Landrathinn von Isendorf.

Erfurt, 5 Exempl.

Hr. Professor Ettinger.

Hr. Kaufmann Hermann.

Hr. Stud. Theol. Koch.

Hr. Kaufmann Meßerschmit,

Hr. Stud. Philos. Kausch.

Hamelu, 1 Exempl.

Hr. Musikus Göze.

Hannover, 25 Exempl.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich.

Sr. Durchl. Prinz Carl. 5 Ex.

Sr. Excel. Hr. Obercammerer von Löw. 2 Ex.

Ibro Excel. Frau Geheime Rathin von Bremer.

Frau Geheime Kriegsrathin von Lenthe.

Demois. Bremer.

Hr. Geheime Cammerssecretär Brüggemann.

Hr. Bänemann.

Hr. Amtschreiber Cordemann.

Hr. Festungsbaumeister Dinglinger.

Hr. Cand. Theol. Ebert.

Hr. Geheime Canzleysecretär Glockenbring.

Hr. Cand. Theol. Köring.

Hr. Consistorialsecretär Müller.

Hr. Advocat Welze.

Hr. Commissarius Owenus.

Hr. Musikus Rohrmann.

Hr. Cand. Theol. Schmidt,

Hr. Seiler.

Demois. Westrum.

Leese, 1 Exempl.

Hr. Cantor Gütlich.

Osterode, 5 Exempl.

Hr. Berthe.

Hr. Schulmeister Böttcher.

Hr. Dampewolff.

Hr. Heising.

Hr. Spengler.

Stade, 1 Exempl.

Hr. Regierungssecretär Haltermann.

Stotel, 2 Exempl.

Hr. Candidat Bornträger.

Hr. Auditor Stäre.



Verbesserungen.



Seite 3. heißt unten der Rahme C. F. C.

Seite 4. wird in der 3ten Zeile im ersten Takt im Baße das unterste b weggelassen.

Seite 5. muß im ersten Takt unter die Note es noch a, und im 2ten Takt unter dem d noch b hinzugefügt werden, in der letzten Reihe den ersten Takt, müssen im Baße die beyden letzten Achtel b. b. heißen, und $\frac{1}{2}$ fallen weg.

Seite 6. muß in der 2ten Reihe im 2ten Takt zu der ersten Note f im Discant noch des untergesetzt werden.

Seite 10. muß in der letzten Reihe im ersten Takt im Discant über der weißen Note f ein $\frac{1}{2}$ stehen, im 2ten Takt bey der Note es im Discant 3 Vorschläge d. es. f.

Seite 11. in der ersten Reihe im Discant im 3ten Takte muß unter c und b eine weiße Note D und unter a ein Viertel d stehen, in der 2ten Reihe im letzten Takt im Discant unter die beyden Achtel g und f ein Viertel c, und unter die Viertel es und d eine weiße Note B, in der letzten Reihe im 2ten Takt im Discant unter die 4 Achtel eine weiße Note F.

Seite 15. muß unten in dem 2ten Vers nicht Mütter, sondern Mädchen heißen.

Seite 16. muß in der ersten Reihe im Discant im 8. und 9ten Takt unter die 4 Achtel eine weiße Note D stehen.

Seite 20. muß im letzten Verse in der 2ten Reihe am Ende nicht Sie, sondern Sinn stehen, und der Rahme unten muß C. F. C. heißen.

Seite 27. muß in der 3ten Reihe bey Geschwinde in Tempo stehen, und in der letzten Reihe über den 3ten Takt Tempo primo.

Seite 28. in der 3ten Reihe 2ten Takt, muß unter dem 8tel cis im Discant g mit untergesetzt werden, im 4ten Takt im Discant f anstatt d. in der 4ten Reihe 5ten Takt im Discant unter dem 8tel d noch f. im 6ten Takt unter das Viertel c h. im 7ten Takt unter a
f e f.

Seite 29. im 4ten Takt im Discant unter die 4 Achtel eine weiße Note C. im 5ten Takt ein Viertel c mit dem Punkt, im 6ten Takt ein Viertel c und d, im 7ten Takt 2 Achtel d und c.

